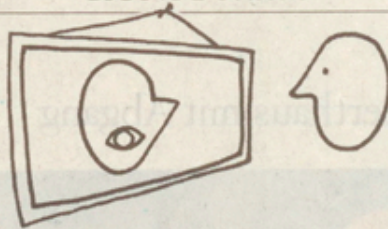


NR. 20 235 / SONNABEND, 18. APRIL 2009

24 DER TAGESSPIEGEL

## KUNST Stücke



## Farbmächte

CLAUDIA WAHJUDI erinnert sich  
an Zeiten des Eisernen Vorhangs

Über **Jackson Pollock** halten sich hartnäckig zwei Klischees: das des alkoholsüchtigen Genies, dessen innere Dämonen sich beim Action Painting austoben konnten. Und das des Amerikaners, der die Freiheit des Individuums mit unkontrollierten Farbrinnsalen feierte. Sein Ruf machte Pollock zum Helden einer Kunstgeschichte, die den Abstrakten Expressionismus hochhielt im Kalten Krieg. Doch die Retrospektive, die das Museum of Modern Art 1999 nach Europa schickte, zeichnete ein differenzierteres Bild. Indigene Kunst, mexikanische Mauermalerei und französische Surrealisten: Der New Yorker aus Wyoming kannte viele Einflüsse. Und er schuf neben riesigen Leinwänden kleine Zeichnungen und Grafiken. 20 von vermutlich 70 Siebdrucken sind jetzt in der Charlottenburger **Galerie Aurel Scheibler** (Witzlebenplatz 4, bis 25. April) zu sehen: zurückhaltende Formate, hoch und quer, verschiedene Papiere und zarte Linien, Flächen, Pünktchen, meist schwarz auf farbigem Untergrund, aus denen sich das Auge automatisch Figuren zusammensucht oder in denen tatsächlich Figürliches steckt. Die Drucke stammen aus der Pollock-Krasner-Stiftung (je 30 000 US-Dollar), die sie aus dem Nachlass der Malerin Lee Krasner, Pollocks Frau, erhielt. Manchmal bearbeitete das Ehepaar die noch nasse Farbe auf den Papieren gemeinsam, mit Fingerspitzengefühl, maßvoll und zurückhaltend. Jackson Pollock fuhr sich 1956 betrunken in den Tod, die Kontrolle über seine Arbeiten aber hatte er behalten.